

Friedrich Hölderlin (1770-1843)

## **Götter wandelten einst ...**

Götter wandelten einst bei Menschen, die herrlichen Musen  
Und der Jüngling, Apoll, heilend, begeisternd wie du.  
Und du bist mir, wie sie, als hätte der Seligen Einer  
Mich ins Leben gesandt, geh ich, es wandelt das Bild  
5 Meiner Heldin mit mir, wo ich duld und bilde, mit Liebe  
Bis in den Tod, denn dies lernt ich und hab ich von ihr.

Laß uns leben, o du, mit der ich leide, mit der ich  
Innig und glaubig und treu ringe nach schönerer Zeit.  
10 Sind doch wirs! und wüßten sie noch in kommenden Jahren  
Von uns beiden, wenn einst wieder der Genius gilt,  
Sprächen sie: es schufen sich einst die Einsamen liebend  
Nur von Göttern gekannt ihre geheimere Welt.  
Denn die Sterbliches nur besorgt, es empfängt sie die Erde,  
15 Aber näher zum Licht wandern, zum Aether hinauf  
Sie, die inniger Liebe treu, und göttlichem Geiste  
Hoffend und duldend und still über das Schicksal gesiegt.

*(152 words)*

*Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hoelderl/saemtged/chap134.html>*